

Kurz-Predigt zu Joh. 13, 21-30; Neue Reihe III

Invocavit, 21. 02. 2021

„Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist - es platzt aus ihm heraus - und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“

Ihr Lieben,

mit einer einzigen kleinen Aktion hat er sich weltweit und vermutlich für immer einen Namen gemacht: Judas Iskariot. Nicht nur in kirchlichen Kreisen kennt man seinen Namen, sondern auch in profanen, in weltlichen Bereichen ist sein Name zuhause. Judas ist ein unrühmlicher Name, denn dieser Judas hat sich unehrenhaft und schändlich und verwerflich bekommen.

Was ist eure Meinung über diesen Judas? Wisst ihr genug über ihn, um euch eine Meinung bilden zu können? Sein berühmter Judaskuss ist noch bis heute ein sinnbildliches Wort dafür, wenn von Verrat und Heimtücke zu reden ist. 30 Silberlinge Bestechungsgeld hat er sich geben lassen, um in einer nächtlichen Aktion Jesus zu küssen, ihn damit zu markieren, so dass Soldaten ihn – trotz der Dunkelheit der Nacht - im Garten Gethsemane gefangen nehmen konnten. Judas hatte also die Seiten gewechselt und seinen bestens Freund ans Messer geliefert.

Warum hat Judas diesen Verrat begangen? Es bleibt sein Geheimnis. Es bleiben bis heute nur Spekulationen über seine Motivation. Nie-

mand verrät uns seine Beweggründe, nicht einmal Judas selbst.

In den anderen Evangelien erfahren wir noch: Judas hat doch tatsächlich am Abendmahl seines Herrn teilgenommen, obwohl er vorher schon als Verräter geoutet worden war. Jesus hat ihm also nicht den Stuhl vor die Tür gesetzt, seinen Verräter nicht ausgegrenzt. Aber es gibt eben auch keine Vergebung im Voraus. –

Einen Tag später bereut Judas sein verräterisches Handeln. Er bringt das Bestechungsgeld zurück, erbittet soz. Absolution, aber er bekommt sie nicht. – Und wieder kurze Zeit später sieht man Judas an einem Baum hängen; er hat sich das Leben genommen. Keiner weiß genau warum, denn einen erklärenden Abschiedsbrief gab es nicht.

Ihr Lieben, was ist unsere, was ist eure Meinung zu diesem Judas Iskariot? Sollten wir uns – nach allem, was wir über ihn wissen - ein abschließendes Urteil über diesen Jünger erlauben?

Ich denke, es ist vollkommen ausreichend, wenn Jesus seinerzeit ein Urteil über seinen Jünger gesprochen hat. Es war ein vernichten-

des Urteil als er sagte: „Wehe dem Menschen, durch welchen ich verraten werde. Es wäre diesem Menschen besser, dass er nie geboren wäre.“

Mit dem Wort „Wehe“ werden in der Bibel Verdammnisworte ausgesprochen. Auch Jesus benutzt dieses Wort, wenn er Menschen sieht, die sich auf dem Weg in die ewige Verdammnis befinden.

Jesus steht es zu, dieses Wehe-Wort im Blick auf Menschen zu gebrauchen. Den anderen Jüngern – also auch uns - steht das nicht zu! Denn die anderen Jünger halten es durchaus für möglich, ja, sie trauen es sich sogar zu, dass auch sie in die Lage geraten könnten, Verrat zu üben, also jemanden ans Messer zu liefern, oder die anderen zu hintergehen, die Gemeinschaft zugunsten eigener Vorteile zu verraten.

„Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.“ Und sie fragen sich heimlich, jeder für sich selbst: Ob ich's wohl bin, der sich hinreißen und verführen lässt, die gute Sache zugunsten einer bösen Sache zu verraten?

Die anderen elf Jünger jedenfalls bezeichnen sich selbst als potentielle Verräter. Die hinterlistige Boshaftigkeit, die Jesus einem seiner Jünger abspürt, diese Boshaftigkeit trauen sie sich selbst alle gleichermaßen zu. Der potentielle Verräter wohnt in ihnen, und es ist nur die Frage: Wie gehe ich mit dieser Möglichkeit, mit dieser Eigenschaft in mir um?

Wohl gemerkt, ihr Lieben, wir haben es hier nicht mit Petrus zu tun, der an jenem Abend an Lagerfeuer seinen Glauben und seine Zugehörigkeit zu Jesus geleugnet hat. Damit hat er dem Gottessohn direkt selbst keinen Schaden zugeführt. Er hat nicht Jesus verraten, nicht ihn ans Messer geliefert, sondern Petrus hat sein Herz, seine Glaubensüberzeugung verleugnet. Aber Selbstverleugnung und Verrat sind zwei Paar Schuhe.

Und so stellt sich mir die Frage: Kann man auch heute noch Jesus verraten? Kann man Jesus auch heute noch ans Messer liefern und einen Beitrag dazu leisten, dass am Ende ein vernichtendes Urteil über ihn gefällt wird? – Ihr könnt mich gerne korrigieren, wenn ich sage: Die Gelegenheiten sind sehr selten, wo man heutzutage Jesus noch verraten und ausliefern kann. Der Gottessohn ist ja längst kein Thema mehr in den Straßen und Häusern dieser Welt. Und niemand mehr in meinem Umkreis hat es wirklich auf ihn abgesehen.

Doch da mir fällt ein, wie leicht es ist, einfach zu schweigen, wenn über Jesus ein vernichtendes Urteil gesprochen wird. Wenn er z. B. verunglimpft wird als eingebildeter Mensch oder als religiöser Hochstapler, oder wenn er ausgeschlossen wird, weil man mit andere Weltreligionen einen auf „gut Freund machen“ will.

Wohlgemerkt: Geht es um meinen Glauben – so wie bei Petrus - dann kann ich zum Verleugner werden. Geht es aber um den Gottessohn – so wie bei Judas - dann kann ich zum Verräter werden. Ich brauche einfach nur zu schweigen, und schon habe ich Jesus preisgegeben und anderen ans Messer geliefert. – Die Antwort auf meine Frage lautet also: Ja, ich kann Jesus auch heute noch verraten.

Ihr Lieben, eine letzte Frage treibt mich noch um. Wenn Jesus doch über das alles Bescheid wusste, warum hat er nicht mit Judas gesprochen; vielleicht ein vertrauliches Gespräch unter vier Augen, um seinen Jünger von seinem Judasweg abzubringen? Jesus hält Judas nicht zurück, sondern er treibt ihn auch noch dazu an, alsbald das zu tun, was er sich vorgenommen hat. **„Da sprach Jesus zu ihm: Was du dir vorgenommen hast zu tun, das tue bald!“**

So etwas nennt man Freiheit! Jesus gesteht Judas seine persönliche Entscheidungsfreiheit zu. **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer**

unter euch wird mich verraten. ... Doch wehe dem, der das tut!“

Die beiden Worte „verraten“ und „wehe“ sind schon Warnung genug. Jetzt soll Judas entscheiden. Jesus eröffnet für ihn den Spielraum der Eigenverantwortung, auch wenn der Missbrauch eigener Verantwortung – in diesem Fall der Verrat an Jesus - dazu führen wird, sich selbst in den Tod zu schicken. Aber diese Freiheit wird zugestanden; diese Freiheit ist ein Teil unserer Gottebenbildlichkeit, die uns von Jesus nicht genommen wird. Da ist niemand, der uns bevormundet. Aber da ist einer, der uns sieht und notfalls warnt. Und dann ist es an uns, uns zu positionieren und uns für eine Seite zu entscheiden, sollte mal die Sprache auf den Gottessohn kommen. Amen.